

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 55 (1999)
Heft: 3

Rubrik: Zum vorliegenden Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum vorliegenden Heft

Wer hat, im Rahmen eines lebendigen Gesprächs, nicht schon einen Nebensatz mit «weil» angefangen und dann – schulgrammatisch inkorrekt – mit dem Subjekt, d.h. mit einer Hauptsatzstellung, fortgefahren, als hätte sie/er «denn» statt «weil» gesagt?! In Fortsetzung ihrer Beobachtungen über Entwicklungstendenzen im Gegenwartsdeutsch (vgl. Heft 6/98) geht Angelika Haller-Wolf von der Duden-Redaktion in Mannheim diesem Phänomen nach.

Die Werbung hat mit dem Fernsehen eines gemeinsam: Beide werden intensiv konsumiert – wenn Ersterer auch meist eher unfreiwillig –, und beide werden ebenso intensiv getadelt. Ein Spiegel unserer Zeit sind jedenfalls beide; und wohl auch unsere widersprüchliche Reaktion darauf ist zeitspezifisch. Hans Sawerschel lässt uns in zwei Folgen einen Blick werfen auf den Wandel in der Werbung vom 18. Jahrhundert, als es «Werbung» eigentlich noch gar nicht gab, bis heute. Wenn wir dabei gelegentlich ins Schmunzeln geraten über das «Altmodische», dürften wir vielleicht daran denken, dass, wie alles «Modische», auch das Heutige bald «alt» sein wird.

Sprachkritik, Sprachskepsis: eigentlich ein sehr modernes Thema. Allerdings zeigt sich, wenn man sich in unserm Sprichwortschatz umsieht, wie dies Renate Bebermeyer getan hat, dass dieses Thema dort keineswegs unbekannt ist; und Sprichwörter sind ja nicht eben neu und modern.

Aber ihre Aussage trifft gelegentlich zu beziehungsweise ein; etwa «Steter Tropfen höhlt den Stein»: Ich freue mich jedenfalls, dass mein «ceterum censeo» Früchte zu tragen beginnt und Leserinnen und Leser in Zuschriften auf den «Sprachspiegel» reagieren.